

Keine Gewalt gegen Kinder und Jugendliche – weder verbal noch körperlich

Lippstädter beziehen Stellung im Rahmen einer Banner-Aktion in der Innenstadt



Nein zu Gewalt an Kindern: Eine Banneraktion greift die bundesweite Unicef-Kampagne #NiemalsGewalt auch in Lippstadt auf. 67 Mitwirkende machen mit ihrem Portraitfoto und einem persönlichen Statement auf das Problem aufmerksam. Foto: Nicole Toposch

Lippstadt. (nt) Schläge, Anschreien, Angstmachen oder Erniedrigungen: Gewalt gegen Kinder hat verschiedene Formen. Auch wenn diese nicht immer äußerlich sichtbare Spuren hinterlassen, so bleiben oft tiefe Narben auf der Seele, ein Leben lang. „Lippstädter*innen sagen Nein zu Gewalt an Kindern“ ist die Botschaft einer Banner-Aktion, die die örtliche Unicef-Gruppe gemeinsam mit dem Sozialdienst Katholischer Männer (SKM) sowie dem Jugend- und Familienbüro der Stadt Lippstadt organisiert hat.

Damit wird die bundesweite Unicef-Kampagne #NiemalsGewalt vor Ort coronakonform in den Fokus gerückt. „Vielfach wird Gewalt gerade durch die Menschen ausgeübt, die für den Schutz der Kinder verantwortlich sind. Die Coronakrise und ihre Folgen haben die Risiken für viele Kinder nochmals verschärft“, betont Sonja Berger, die Leiterin der Unicef-AG, warum man gerade jetzt das Thema aufgreife. Und zwar an prominenten Stellen innerhalb der Stadt und mit Hilfe prominenter und nicht prominenter Gesichter: An den Brückengeländern

an der Cappelstraße und am Lippertor sowie in der Fußgängerzone Lange Straße sind die fünf Banner angebracht, auf denen die Fotos und persönlichen Statements von insgesamt 67 Personen abgebildet sind, darunter der Lippstädter Comedian Matze Knop, Kinderliedermacher Reinhard Horn oder Bürgermeister Arne Moritz, aber auch Jugendliche, die sich in der Unicef-Juniorgruppe engagieren. Im Rahmen der Kampagne beziehen die Erwachsenen klar Stellung gegen jede Form von körperlicher und verbaler Gewalt gegen Heranwachsende. „Die Zukunft beginnt jetzt. Wir sind die Zukunft“ ist der Tenor der Jugendlichen: „Hört zu! Sprecht mit uns! Ermutigt uns!“, formulieren sie ihre Wünsche an Eltern, Lehrkräfte und andere Erwachsene.

Gerade jetzt in Zeiten der Pandemie leben viele Familien sehr zurückgezogen: Eine Studie der Landeskriminalämter und der Innenministerien der Bundesländer zeige einen Anstieg der Fälle von häuslicher Gewalt – in NRW um 7,9 Prozent, berichtet Silvia Kampmann, Leitung Ambulante Jugendhilfe

beim SKM. In Lippstadt habe man einen Anstieg der Fallzahlen bisher noch nicht beobachten können, sagt Frank Osinski,

Fachdienstleiter Kinder- und Jugendarbeit bei der Stadt. Aber man rechne damit, sobald Kitas, Schulen und Jugendeinrichtun-

gen wieder ihren Regelbetrieb aufnehmen und Kinder und Jugendliche die Möglichkeit haben, sich anderen anzuvertrauen. Wichtig sei in jedem Fall, dass Heranwachsende sich mitteilen und öffnen, wenn ihnen Gewalt widerfahren sei, betont Silvia Kampmann und verweist zum Beispiel auf das Kinder- und Jugendtelefon „Nummer gegen Kummer“ (Tel. 116111, www.nummergegenkummer.de). Dort kann man sich telefonisch oder online kostenfrei und anonym beraten lassen. Die einfühlsame und vertrauliche Erstberatung soll die Hemmschwelle senken, eine weiterführende Beratungsstelle aufzusuchen.

Flankiert wird die Banner-Aktion von der Unicef-Ausstellung „Gewalt hinterlässt Spuren“: Die Plakate hängen noch bis Ende Mai von außen sichtbar im Eingangsbereich der Jakobikirche.

—ANZEIGE—